Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 35 (1941)

Heft: 1

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

+ Christian Cfenwein.

1864-1940.

Am 19. Dezember 1940 haben wir alt Taubstummenlehrer Christian Esenwein zu Grabe geleitet. Noch acht Tage vor seinem Tode hat er in der nahen Anstalt unterrichtet. In der Friedhoffapelle Zürich-Wollishofen schilderte Pfarrer Ammacher das reiche Leben des lieben Verstorbenen; und Vorsteher Hepp erzählte, mit wieviel Güte und Geschick er fast 57 Jahre lang den Taubstummen gedient hat. Nachher sagten zwei Schülerinnen aus der Anstalt solsgendes Gedicht auf:

Du bist hier mud geworden. Dein Lichtlein löschte aus. Du ruhst vom Erdenwandern Nun schon im Vaterhaus.

Wir haben Dich geliebet, Du warst uns Bater, Freund. Und haben Dich betrübet; es war nie bös gemeint.

Du lehrteft uns die Laute. Du weckteft unsern Geift. Du halfft in allen Nöten, Den Schwachen allermeift.

Jest schlägt Dein treues Herze für uns hier nimmermehr. Drum sind wir alle traurig; und unser Herz ift schwer.

Wir danken Dir von Herzen, Du lieber, treuer Freund. Einst werden wir im himmel Uns freuen, froh vereint.

O.S.

In der nächsten Nummer werden wir Herrn Esenwein selbst erzählen lassen, wie er Taubstummenlehrer geworden ist.

Der Landenhof.

Am 13. September des Jahres 1936 feierte die Taubstummenanstalt Landenhof mit ihren ehemaligen Zöglingen das 100jährige Bestehen. Da wurde auch das Denkmal des Gründers dieser Anstalt besucht. Heinrich Zschoffe, der berühmte Aargauer Schriftsteller, hatte nicht nur Augen für die Not seiner vollsinnigen Bolksgenossen. Er gründete mit gleichgesinnsten Männern der Kulturgesellschaft auch die

Bildungsstätte für Taubstumme auf dem Lansbenhof. Dieses Gut liegt an der Halde des Distelberges, schön an der Sonne, vom kalten Nordwind durch den höhergelegenen Wald geschützt. Mehr als hundert Jahre hat diese Ansstalt sich der Erziehung und dem Unterricht Taubstummer gewidmet. Viele wackere gehörslose Männer und Frauen verdanken ihr ihre Schulung, die Erweckung ihrer Geistess wie auch ihrer körperlichen Kräfte. Da wurde der Grund zu ihrer spätern Entwicklung gelegt.

Viele Tehrer und Vorsteher, Lehrerinnen und Vorsteherinnen haben mit Fleiß und Treue ihr Bestes geleistet und sich den Dank der aarsgauischen Gehörlosen verdient. Dankbar ist

ihrer zu gedenken.

Am 23. November 1940 fand in Olten eine denkwürdige Sitzung statt. Der Landenhof ist nicht mehr Taubstummenanstalt. Er ist nun schweizerische Schwerhörigenschule geworden. Zu der Kommission der bisherigen Taubstummenanstalt sind Vertreter des Bundes der Schwerhörigenvereine gewählt worden. Es sind dies: Herr Prof. Dr. Schlittler, Ohrenarzt in Basel, Präsident des B. S. S. B.; Herr Wildi, Sekretär des Bundes schweizerischer Schwershörigenvereine, und Herr Stiefel, Redaktor des Monatsblattes für Schwerhörige.

Die Zahl der Taubstummen ging in den letten Jahren auffallend zurück. Im Jahre 1932 beherbergten die deutschschweizerischen Taubstummenanstalten noch 777 Schüler. Im Jahre 1939 waren es noch 366. Münchenbuchsee, das 90 Schüler zählte, hat jetzt noch deren

37, davon sind etliche schwerhörig.

Heutzutage wird von den jungen Leuten, welche einen Beruf erlernen wollen, viel ver= langt. Auch von den Taubstummen und Schwer= hörigen. Alle müffen gut ausgebildet werden. Es geht nicht mehr an, daß in Schulklassen von Hörenden einzelne Schwerhörige teilneh= men. Diese verstehen zu wenig vom Unterricht und bleiben dann immer mehr zurück. Diese schwerhörigen Landkinder, welche nicht Gelegenheit zum Besuch einer städtischen Schwerhörigenschule haben, follen nun auf dem Landenhof aufgenommen werden. Dort werden sie geschult nach ihrem restlichen Gehör, und auch das Ablesen von den Lippen wird dazu geübt. Eine Vielhöranlage wurde eingebaut, so daß jedes Kind mit einem Kopshörer die Worte des Sprechers, des Lehrers oder der Lehrerin verstehen kann. Das muß natürlich auch gelernt werden. Denn nicht jeder Laut

wird gleich gut verstanden. Auf dem Landenhof sollen auch kurzfristige Ablesekurse abgehalten werden. Bei leichter Schwerhörigkeit können die Schüler nach Besuch solcher Kurse wieder in der öffentlichen Schule weitermachen.

So hat eine Taubstummenanstalt nun ihren Zweck geändert und ist zur Schwerhörigenschule geworden. Sie paßt sich den Verhältsnissen der neuen Zeit an. Möge sie auch mit den neuen Aufgaben im Segen wirken!

Den aargauischen Gehörlosen bleibt ihr Seim erhalten. Die Taubstummen-Gottesdienste sinden statt wie bisher. Auch Besuche von ehemaligen Zöglingen, die die Stätte ihrer Jugendzeit wiedersehen möchten, werden immer noch angenommen. Die Lehrgärtnerei für Gehörlose wird ebenfalls weitergeführt.

Landenhof. Es ist für uns Taubstummenslehrer oft bedrückend, zu sehen, wie die Sprache unsern Schülern in ihrer Lebenswärme fremd bleibt. Wie fremd, zeigt zum Beispiel ihre Unsbeholfenheit bei Wigen mit den einfachsten sprachlichen Pointen. Umsomehr freut es uns dann, wenn es gelegentlich aufleuchtet. So wie bei Sutermeister, der das liebe Kerzenflämmslein von sich aus auf das Geistige überträgt: Erleuchtung!

Oder wie kürzlich unsere Schülerin Madi Loosli, nachdem Bruno dem Samichlaus das "von draußen im Walde komm ich her" vorgetragen hatte. Ich stand am Fenster und schaute in das Schneegestöber. Unaufhörlich wirbelten Schneeflocken aus der Ewigkeit hernieder. Da nimmt mich das Mädchen beim Urm und sagt: "Ich muß Euch sagen, es weihenachtet sehr!"

So was erfrischt wie ein Bad.

Schade, daß wir unsere Schüler gerade dann entlassen müssen, wenn es in ihrem Geist aufzublitzen beginnt! Nicht 8, 12 Jahre sollten sie zur Schule gehen! Hächt 8, 12 Jahre sollten sie zur Schule gehen! Hächten wir nicht Platz genug in unsern halbentleerten Taubstummenanstalten? Könnte sich nicht die eine als Fortbilbungsschule einrichten für 15= bis 19jährige und den andern die Schulpflichtigen überlassen? Es würde sich lohnen, reichlich sohnen! Geld dazu wäre vorhanden, heute wird es verzettelt durch die Unwirtschaftlichkeit der halbsbesetzen Unstalten.

Schweiz. Taubstummenrat, Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, setzt Euch ein für die Schweiz. Fortbildungsschule für Gehörlose!

Münchenbuchsee. Weihnachtsaufführung der taubstummen Anaben in der Berner Schul= warte. Wie lebensnah kommt uns die Ge= schichte der Geburt Jesu vor, wenn sie von Taubstummen so aufgeführt wird, wie es am 18. Dezember geschah! Maria und Joseph suchen Herberge. Wie traurig ist es, so abge= wiesen zu werden! Aber die Erscheinung des Engels ist tröstlich. Auch die Hirten auf dem Feld wurden gut gespielt. Rührend waren die kleinen Hirtenknaben, die dem Jesuskind ihre Geschenke brachten. Majestätisch traten die Könige in ihren Prunkgewändern einher. Was die mühsame Sprache der Taubstummen uns bekannt gab, mit viel Ausdruck und Ernst, das führte unserm Gemüt Herr Schläfli mit seinen Krippen= und Weihnachtsliedern zu. Beide Ausdrucksformen boten in ihrer Art Vollkom= menes.

Aus der Welt der Gehörlosen

Weihnachtsfeier bei den Gehörlosen in Basel. Es lag wiederum eine ganz besondere Weihe auf dem schönen Weihnachtsfest, das die ver= ehrte Gönnerin der Gehörlosen in Basel, Frau J. v. Speyr-Bölger, ihren Schützlingen im Blaufreuzhaus bereitet hatte. Von allen Teilen der Stadt und der nahen Umgebung waren sie herbeigeeilt wie die Hirten auf dem Felde. Un den festlich geschmückten und reichlich gedeckten Tischen konnte sich zunächst jedes gutlich tun an den belegten Brötchen, an Kuchen und Süßigkeiten und sich wärmen am Tee und an der Schokolade. Ueber hundert hatten sich so um den Weihnachtsbaum geschart, um dann den Festgruß zu vernehmen, der ihnen das Wort von der Freude der Tochter Zion erläuterte. Mit gespannter Aufmerksamkeit vernahmen sie da, daß Jesus, wie einst bei der Tempelreinigung zu Jerusalem, auch heute im Tempel des Menschenherzens eine Reinigung vornehmen will. Nach der Ansprache wurden Lichtbilder gezeigt von Paris, das vom Krieg verschont blieb, und von Norwegen und Spitzbergen, wobei die Gehörlosen mit Genugtuung feststellten, daß die Landschaften mit den Ge= genden unserer Schweiz viel Aehnlichkeit haben. Der vom Hilfsdienst für das Festchen beurlaubte Präsident des Gehörlosenbundes, Herr Karl Frider, verdankte in frischer, fröhlicher und witiger Weise die prächtige Veranstaltung

S. Gfeller.